

Nach der Geburt ihrer Tochter schwoll bei Annika Stöckmann (27) das linke Bein an. Gefäß-Spezialisten beendeten diese bedrohliche Situation mit einer neuen Methode



„Gefährliche Thrombus-Eingriff rettet“

Die Geburt verläuft ohne Probleme, Annika (27) ist stolz auf ihr Töchterchen Alina. Alles scheint in Ordnung zu sein. Aber etwa drei Wochen nach der Entbindung merkt die junge Mutter aus Herne, dass ihr linkes Bein blau anläuft. Die Verfärbung wird dunkler, der Oberschenkel schwillt an. Annika hat starke Druckschmerzen, kann das Bein kaum bewegen.

Sofort fährt sie in das Krankenhaus in Wanne-Eickel, wo sie auch entbunden hat. Die Diagnose: Thrombose-Verdacht. Annika: „Ich erschrak sehr. Viele Gedanken gingen mir durch den Kopf: Wer kümmert sich jetzt um unser Baby, wie soll das alles nur weitergehen?“

Denn, so erklärt ihr ein Arzt im Krankenhaus: Wenn sich in einer Beinvene ein Blutgerinnsel (Thrombus) gebildet hat, kann es sich von der Venenwand lösen und in den Blutstrom gelangen. Dann droht Lebensgefahr. Denn wenn ein Thrombus in die Lunge geschwemmt wird, kann es zur tödlichen Lungen-

embolie kommen. Gerinnsel entstehen bei Frauen doppelt so häufig wie bei Männern, weil sich bei Frauen – meist durch angeborene Bindegewebschwäche – die Venen in den Beinen eher weiten. Weitere Risikofaktoren: Mangelnde Bewegung, Schwangerschaft, familiäre Thrombose-Neigung, Blutgerinnungsstörungen, Antibabypille, Hormonersatz-Präparate.

Annika: „Ich hatte Angst, dass mir etwas passiert und unsere kleine Familie zerstört wird. Dabei hatten wir uns doch so auf die gemeinsame Zukunft gefreut.“

Ein Krankenwagen bringt die junge Mutter in die Klinik für Gefäßchirurgie am Venenzentrum in Bochum. Dort kümmert sich sofort der Leitende Oberarzt, Privatdozent Dr. Bruno Geier (41), um sie. Er untersucht Annikas Bein per Ultraschall und stellt fest: Das Gerinnsel hat eine Vene oberhalb vom Knie durch den Oberschenkel bis in das Becken auf einer Länge von über 40 cm komplett verschlossen. Aber der Gefäßspezialist beruhigt Annika: „Wir wenden bei so ausgedehnten Thrombosen eine neue, schonende Methode an.“

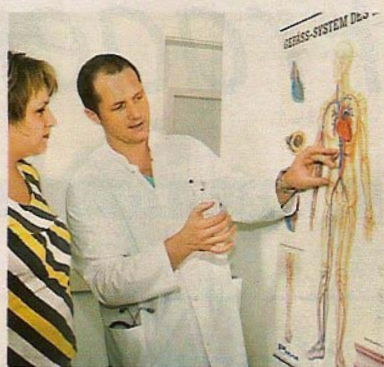


Dieses Drahtgeflecht (Stent) hält Engstellen in Adern offen

Mit dem Ballon werden Gerinnsel aus der Vene gezogen



*Nachsorge:
Per Ultraschall
untersucht
Dr. Geier bei
Annika den
Blutfluss*



*An einem Schaubild erklärt der
Arzt Annika genau, was das
OP-Team bei dem Eingriff macht*



**Privatdozent
Dr. Bruno
Geier,
Bochum**

Thrombose: "hat mich" gete

Das Verfahren heißt Intraoperative Lyse und ist eine Kombination aus OP, Gerinnsel lösenden Medikamenten (Lyse) und dem Einsetzen eines gefäßstützenden Drahtgeflechts (Stent). Dr. Geier: „Dieses Verfahren ist auf Dauer sicher, und wir können drei Behandlungen zur gleichen Zeit machen.“

Annika kriegt eine Vollnarkose. Dann macht Dr. Geier einen kurzen Schnitt in die linke Leiste. Von dort aus führt der Oberarzt einen sogenannten Ballonkatheter in Richtung Herz, bis hinter das Gerinnsel in der Beckenvene. Der Katheter hat an der Spitze einen gefalteten kleinen Ballon. Ist die richtige Stelle erreicht, wird er aufgeblasen. Dann zieht der Arzt den Katheter zurück. Dabei schiebt der pralle Ballon den Blutpfropf vor sich her und macht die Vene bis zum Einstich wieder frei.

Der nach unten reichende Abschnitt der 40 cm langen Thrombose kann allerdings nicht mit dem Katheter behandelt werden. Denn dort, im Oberschenkel, sitzen Ve-

nenklappen, die der Arzt beschädigen würde. Deshalb spritzt er am Fußknöchel ein Gerinnsel lösendes Medikament in die Vene. Der Rest vom Thrombus löst sich auf und kann durch den kleinen Einschnitt an der Leiste abgesaugt werden.

Bei dem Eingriff werden Kontrastmittel gespritzt, um die Gefäße auf dem Röntgen-Monitor darzustellen. Dabei entdeckt Dr. Geier in der Beckenvene eine zweite kleine Engstelle. Die versorgt er mit einem Stent, den er auch durch den Katheter schiebt. Diese Gefäßstütze hält die Vene offen.

Der Eingriff dauert etwa eine Stunde. Annika: „Als ich aus der Narkose aufwachte, waren meine Schmerzen weg. Ich musste noch eine Woche im Krankenhaus bleiben. Seitdem ist alles in Ordnung, ich habe keine Probleme mehr und muss auch keine Angst mehr haben.“

WICHTIGSTE VORBEUGUNG: BEWEGUNG!

Das Venensystem transportiert täglich bis zu 7 000 Liter Blut zum Herzen zurück. Die Venen in den Beinen leisten dabei Schwerarbeit, brauchen Unterstützung. Bewegung ist das A und O, um Thrombosen vorzubeugen. Die entstehen, wenn venöses Blut versackt. Dann kann es verklumpen. Aber wenn die Beinmuskulatur arbeitet, pumpt sie Venenblut Richtung Herz, das senkt das Risiko. Geeignet sind vor allem Radfahren, Wandern, Walken, Nordic Walking und Joggen. Wichtig, wenn man lange und beengt sitzen muss (Auto, Flugzeug): Auf Autofahrten öfter Pause machen, aussteigen und kurz laufen. Im Flugzeug ab und zu aufstehen und im Gang hin- und hergehen.

WEITERE INFOS

*Venenzentrum der Uni-Klinik
Bochum, Privatdozent Dr. Bruno
Geier, Tel.: 02 34/5 09 22 70.*

Die gesetzlichen Krankenkassen bezahlen den Eingriff. Patienten müssen nach der OP noch drei Monate einen Kompressionsstrumpf tragen.